

1 Einleitung

„I take the sociology of punishment to be that body of thought which explores the relations between punishment and society, its purpose being to understand legal punishment as a social phenomenon and thus trace its role in social life.“
(Garland 1990a, S. 1)

Eine Strafe folgt auf eine Normabweichung und spielt sich zwischen Gesellschaft, Justiz und Verurteilten ab. Sie stellt ein Phänomen dar, dessen Betrachtung für das Verständnis gesellschaftlicher Zusammenhänge und somit besonders für die Soziologie bereichernd ist. Die vorliegende Studie liefert einen Beitrag zur Erfassung der sozialen Wahrnehmung von Strafe.

Die Konzeption von Strafe stellt ein genuin soziologisches Thema dar, das schon in der entstehenden Soziologie eine zentrale Rolle gespielt hat, so etwa bei Durkheim (1969 [1900]). In der soziologischen Theorie wird Strafe einerseits als Instrument zur Kontrolle und Repression bestimmter Gruppen betrachtet (vgl. Foucault 1994 [1975]), andererseits als symbolischer Akt, der die emotionalen Irritationen bereinigt, die durch abweichendes Verhalten entstanden sind (Durkheim 1969 [1900]). Dabei gilt, dass Strafe einen Ausgleich zwischen verletzten Gefühlen und Vernunft herstellen muss (Sherman 2003). Zudem muss jede Sanktion als Akt, der gegen den Willen eines Verurteilten¹ ausgeführt wird, gerechtfertigt sein. Trotz aller Versuche einer nützlichen und positiven Ausge-

¹ Zugunsten der Lesbarkeit wird in diesem Text das generische Maskulinum verwendet. Damit sind alle Geschlechter gemeint.

staltung strafrechtlicher Sanktionierung ist sie in vielen Facetten irrational, nicht-instrumentell und inkonsistent, ihr bleibt eine tragische Qualität anhaften (Garland 1990a). Diese konfligierenden Werte und Empfindungen müssen bei der Analyse von Strafe berücksichtigt werden (Garland 1990a, S. 4 ff.).

Eine Strafe kann verschiedene Formen annehmen, aktuell kennt das deutsche Recht als Hauptstrafen die Freiheits- sowie die Geldstrafe. Letztere führt allerdings sowohl hinsichtlich der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit als auch hinsichtlich der ihr gewidmeten Forschungstätigkeit ein „Aschenputteldasein“:

„It is said to be not too difficult to make money out of prison memoirs, but who would buy a book with the title ‘How I paid my Fines’? Both as regards the public interest it arouses as well as in the amount of scientific study devoted to it, the fine is the Cinderella among penal methods. We should not, however, overlook its great social significance“ (Mannheim 1939, S. 127).

Auch wenn Jahrzehnte vergangen sind, seitdem dieses Zitat geprägt wurde, hat sich nichts am geringen wissenschaftlichen und öffentlichen Interesse an der Geldstrafe geändert. Die Verbindung von Geld und Recht vermag nur punktuell öffentliches Aufsehen zu erregen, etwa wenn es in einem Verfahren um ungewöhnlich hohe Summen geht. Dann wird das schwierige Verhältnis von Geld und Justiz virulent.² Die Frage, ob sich Gerechtigkeit und Freiheit durch Geld kaufen ließen, wird dann breit diskutiert (Schmitz 2014; sun/dpa/AFP 2014).³ In solch prominenten

² Als Beispiel für das Interesse an hohen Summen eignet sich das Verfahren gegen Bernie Ecclestone, Geschäftsführer der Formel 1 Holding, angeklagt wegen Bestechung. Da die Vorwürfe nicht bewiesen werden konnten, wurde das Verfahren vor dem Landgericht München im August 2014 gegen Zahlung einer Geldauflage von 100 Millionen US-Dollar (etwa 75 Millionen Euro) eingestellt (Redaktion beck aktuell 2014, beclink 1034050). Ecclestone ist damit nicht vorbestraft und offiziell unschuldig (FD StrafR 2014, 360841). Juristisch unterscheiden sich Geldauflage und Geldstrafe; solche juristischen ‚Details‘ werden in der öffentlichen Diskussion jedoch nur am Rande gewürdigt.

³ Sie wird sich in der vorliegenden Untersuchung in den Kapiteln zu den gesellschaftlichen Deutungsmustern in ähnlichen Formulierungen der Verurteilten zeigen (siehe Kapitel 6).

Fällen zeigt sich, dass die Verbindung von Geld und Justiz, insbesondere von Geld und Strafe, eine besondere Brisanz aufweist.

Auch in der Soziologie der Strafe ist die Geldstrafe bisher weitgehend unbeachtet geblieben, wobei Ausnahmen die Regel bestätigen (O'Malley 2009a; Harris/Beckett 2011; Young 1987; Rusche/Kirchheimer 1974 [1939]).⁴ Überraschend ist das, weil die Geldstrafe die am häufigsten verhängte Sanktion ist; über 80 Prozent aller Verurteilungen in Deutschland lauten auf Geldstrafe (Heinz 2012, S. 66). Die Anzahl der Personen, die Geldstrafen bezahlen, übersteigt die Anzahl derer, die inhaftiert werden, bei weitem. Zudem befinden sich viele Inhaftierte im Gefängnis, weil sie eine Geldstrafe nicht bezahlen konnten (vgl. O'Malley 2009a, S. 4). Das liegt an einer Besonderheit dieser Strafform, die im Vollstreckungsverlauf ihren Charakter ändern kann; sie wird durch die Androhung einer Ersatzfreiheitsstrafe bei ausbleibender Tilgung gestützt. Somit trägt die Geldstrafe gewissermaßen alle Facetten von Strafe in sich, kann sie doch sowohl unsichtbar in Freiheit, als auch sichtbar in Form einer Ersatzfreiheitsstrafe getilgt werden und eignet sich so besonders für eine strafsoziologische Studie.⁵ Die vorliegende Untersuchung hat es sich zum Ziel gesetzt zu eruieren, welche Begründungen und Legitimierungen von Geldstrafe im Erleben derjenigen bedeutsam sind, die zu einer Geldstrafe verurteilt wurden. Dabei geht es nicht um die Wirkung von Strafen nach normativ festgelegten Kriterien, also nicht um Rückfallhäufigkeiten. Vielmehr geht es um die Ausdeutung der Strafe durch die Verurteilten, die immer (zumindest auch) Adressat einer Strafe sind. Wissen darüber,

⁴ Bereits 1968 stellte Gary Becker fest, dass die Sozialwissenschaft beim Thema Strafe so gut wie nie Geldstrafen bedenkt, während die Wirtschaftswissenschaft fast nur finanzielle Strafen thematisiert: „Economists discussing externalities almost never mention motivation or intent, while sociologists and lawyers discussing criminal behaviour invariably do. The former assume that punishment is by a monetary tax or fine, while the latter assume that non-monetary punishments are used“ (Becker, G. 1968, S. 194).

⁵ Man kann Mannheim (1939, S. 127, siehe oben) also entgegenen, dass der Nichtzahler möglicherweise doch noch erfolgreicher Autor werden kann, wenn er ein Buch veröffentlicht mit dem Titel: „Prison memoirs – How I did not pay my Fines“ und seine Erfahrungen in der Ersatzfreiheitsstrafe thematisiert.

wie Verurteilte die Strafe interpretieren, erweitert die Forschung, die sich oft auf Fragen der Wirksamkeit konzentriert, um den Aspekt des Erlebens durch die Verurteilten. Dafür ist ein grundlegendes Verständnis davon nötig, wie sich die Strafe fernab harter Kriterien in die Wahrnehmung der Verurteilten einpasst. Aus empirischer Sicht lässt sich diese Fragestellung nur beantworten, indem man die Frage an die Gesellschaftsmitglieder zurückgibt (vgl. Sachweh 2010, S. 132 f.). Eben dies ist das Vorgehen in der vorliegenden empirischen Studie, die auf Interviews mit Verurteilten basiert. Die genaue Fragestellung sowie der Aufbau des vorliegenden Textes werden im Folgenden erläutert.

1.1 Fragestellung der Untersuchung

Die Untersuchung betrachtet die Geldstrafe aus einer lebensweltlichen⁶ Perspektive, aus Sicht der Verurteilten. Das Bestreben ist es festzustellen, wie die Strafe von den Verurteilten wahrgenommen, bewertet und legitimiert wird.⁷ Dabei lautet die Grundprämisse der Studie, dass sich die Situationsdefinition eines Individuums in Bezug auf ein Handlungsproblem, in diesem Fall eine erhaltene Geldstrafe, nicht als rein individuelle Sinngebung begreifen lässt. Vielmehr greifen Individuen, in diesem Fall Verurteilte, auf sozial verfügbare Deutungsangebote, sogenannte soziale Deutungsmuster, zurück, welche Modelle von „typischen“ Situationen bereitstellen, unter die bestimmte Ereignisse zusammengefasst werden (Oevermann 2001 [1973] und 2001a). Soziale Deutungsmuster strukturieren das Alltagshandeln, indem sie Situationen durch Komplexitätsreduktion bewältigbar machen und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Die Rekonstruktion der Deutungsmuster erfolgt über individuelle Interpreta-

⁶ Die Lebenswelt „ist eine Welt, die einem vertraut ist und wo man sich mit den Anderen in einem gemeinsamen Sinn verbunden fühlt. Es ist die Welt des Alltags, wie wir ihn normalerweise und dauerhaft erleben“ (Abels 2010, S. 422).

⁷ Eine ähnliche Fragestellung hat Sachweh (2010) hinsichtlich gesellschaftlicher Deutungsmuster sozialer Ungleichheit bearbeitet.

tionen, sogenannte Derivationen, welche in der vorliegenden Studie aus Interviews mit Verurteilten gewonnen werden. Sie lassen Rückschlüsse auf gesellschaftlich geteilte Deutungsmuster zu (Ullrich 1999a, S. 430).

Die vorliegende Studie versteht Strafe im Sinne der Strafsoziologie als eigenständiges soziales Phänomen und untersucht ihre Spuren im sozialen Leben (vgl. Garland 1990a, Zitat zu Beginn des Kapitels; Melossi 1998). Zur Untersuchung von Strafe und deren Ausdeutung ist die Geldstrafe ein besonders geeigneter Untersuchungsgegenstand, da sie einen Widerspruch in sich trägt und so die oben erwähnten Unvereinbarkeiten von Strafzwecken widerspiegelt. Eine Geldstrafe soll vergleichsweise leichte Delikte ambulant sanktionieren (O'Malley 2009a; O'Malley 2009b), sie soll nach außen unsichtbar bleiben und so möglichst kein soziales Stigma mit sich bringen.⁸ In der Realität aber verfehlt die Geldstrafe diese Ziele, wenn Zahlungsunfähige eine Ersatzfreiheitsstrafe verbüßen müssen (Rusche/Kirchheimer 1974 [1939], S. 238). Bisher fehlen Befunde, wie die Betroffenen diese Widersprüchlichkeit wahrnehmen und ausdeuten. Diese Untersuchung will erklären, wie Personen, die zu einer Geldstrafe verurteilt wurden, mit der Strafe als unumgänglicher Tatsache umgehen.

1.2 Gliederung der Studie

Um die Deutungsmuster, auf die Verurteilte zur Wahrnehmung, Legitimierung und Bewertung von Geldstrafen zurückgreifen, empirisch aus den Interviews mit Geldstrafenschuldnern rekonstruieren zu können, gilt es zunächst zu betrachten, wie Strafe theoretisch und rechtlich begründet wird. Nur auf dieser Basis ist es möglich, zu verstehen, wogegen sich die Verurteilten, wenn auch implizit, in ihren Deutungen abgrenzen oder rechtfertigen müssen. Im Verlauf der Ergebnisdarstellung und Diskussion werden die Unterschiede zwischen theoretisch abgeleiteten, normativen Strafbegründungen einerseits sowie den lebensweltlich auftreten-

⁸ Auch eine Geldstrafe wird unter Umständen in das Führungszeugnis eingetragen, siehe dazu Kapitel 3.1.

den Deutungsmustern, die Individuen zur Ausdeutung ihrer Lebens- und Strafsituation verwenden, andererseits, immer wieder Thema. Auch wenn eine Geldstrafe aus Sicht der Verurteilten immer eine Person direkt trifft, kann Strafe ferner – je nach Blickwinkel – unterschiedliche Zwecke und verschiedene Zielgruppen haben. Darum stellt Kapitel 2 die rechtsphilosophischen Strafzwecktheorien vor, die ein Verständnis dieser Überlegungen ermöglichen. In diesem Kapitel finden sich weiterhin die Grundannahmen des heutigen Strafrechts, in deren Kontext das Erleben der Verurteilten zu verorten ist. Weiterhin werden in diesem Kapitel zentrale soziologische Straftheorien diskutiert, darunter auch solche, die sich gezielt mit der Geldstrafe befassen. Diese grundlegenden soziologischen Einordnungen sind daher für die Studie wichtig, als sich Brüche herauskristallisieren, die für das Erleben der Befragten relevant sind. Schließlich thematisiert das Kapitel, wie Strafen im Allgemeinen und die Geldstrafe im Besonderen auf Adressaten und Allgemeinheit wirken. Diese Erkenntnisse werden im Hinblick auf das Erleben von Verurteilten für die Untersuchung aufbereitet. Kapitel 3 widmet sich dem rechtlichen Hintergrund und dem Vollstreckungsablauf der Geldstrafe, um zu veranschaulichen, mit welchem Prozedere die Verurteilten konfrontiert sind. Außerdem sind der Forschungsstand zu Geld- und Ersatzfreiheitsstrafe Thema dieses Abschnitts, er bietet einen ersten Einblick in die Lebenswelt der Geldstrafer. Kapitel 4 stellt den angewandten Forschungsansatz, das Deutungsmusterkonzept nach Oevermann (2001 [1973]), vor. In Kapitel 5 erfolgt eine detaillierte Schilderung der Erhebung und Auswertung des Interviewmaterials, um die intersubjektive Nachvollziehbarkeit des qualitativen Untersuchungsdesigns zu gewährleisten. Kapitel 6 schließlich stellt die Ergebnisse in Form der herausgearbeiteten Deutungsmuster zum Erleben der Sanktionierungspraxis aus Sicht der Verurteilten dar. Dort erfolgt auch eine explizite Abgrenzung der Deutungsmuster gegeneinander. Zudem wird dargestellt, inwiefern sich unterschiedliche Gruppen hinsichtlich des Rückgriffs auf die gesellschaftlichen Deutungsmuster unterscheiden. Die Diskussion der Ergebnisse sowie eine kritische Gesamtwürdigung der Studie erfolgen zum Abschluss in Kapitel 7.

Deutungsmuster von Strafe

Eine strafsoziologische Untersuchung am Beispiel der
Geldstrafe

Bögelein, N.

2016, XIV, 297 S. 2 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-658-11445-9